

Periskop

Dass die obstruktive Schlafapnoe (**OSAS**) schon bei Kindern vorkommt, mag den Erwachsenenmediziner überraschen. Dabei sind die potentiellen Folgen so bedeutsam, wie jene beim Erwachsenen: Eine Studie an 23 Kindern im Alter von 5–13 Jahren ergab nicht nur die sattsam bekannten Befunde, sondern erhebliche Verhaltensprobleme (Schulschwierigkeiten, Gedächtnis, Aufmerksamkeit) und kognitive Defizite. Die letzteren liessen sich durch Therapie kurzfristig nur partiell verbessern. – *Nelson R. Obstructive sleep apnoea in children might impair cognition and behaviour. Lancet 2002;359:1754.*



Was eigentlich zu erwarten war: **Postmenopausaler Hormonersatz** bedeutet erhöhtes **Thromboembolierisiko**. Eine Metaanalyse von 12 relevanten Studien, die die vorgegebenen Kriterien erfüllten, ergab, dass das relative Thromboembolierisiko unter Östrogenen im Vergleich zu nicht-substituierten Frauen bei 2,14 lag. Dabei war das Risiko im ersten Jahr des Hormonersatzes mit 3,49 das höchste. In absoluten Zahlen betrug die Zunahme 1,5 thromboembolische Ereignisse auf 10000 substituierte Frauen pro Jahr. Ein geringes Risiko – solange es einen nicht selbst trifft! – *Miller J, et al. Postmenopausal estrogen replacement and risk for venous thromboembolism. A systematic review and meta-analysis for the US preventive services task force. Ann Intern Med 2002;136:680–90.*



Komplikationenliste. Viele Hunde sind des Hasen Tod: Ein 60jähriger Patient mit Diskushernie wird hospitalisiert. Zu den bereits konsumierten Medikamenten (Deflazacort, Diclofenac, Salicylat, Rofecoxib, Tramadol) kamen im Spital im Rahmen multipler Verschreiber und fehlender Koordination Metamizol, Pethidin, 2 verschiedene Mefenamensäure-Präparate, noch einmal Diclofenac mit anderem Markennamen, Chlorthalidon, Bromelain, Candesartan; dann Pantoprazol, Omeprazol, Transfusionen. Kein Wunder, dass der Mann – wie man errät – wegen einer akuten GI-Blutung gastroskopiert und operiert werden musste. Ein abschreckender Einzelfall? Hoffentlich. (*Aus der Komplikationenliste der Chefärztevereinigung der SGIM.*)



Ratten, Stress und Alkohol. Alkoholismus basiert einerseits auf einer genetischen Veranlagung, andererseits auf der individuellen Verarbeitung von Lebensumständen, wie Stress. CRH (ACTH-releasing Hormon) reguliert die endokrine Antwort auf Stress und vermittelt Stressverarbeitung. CRH-Rezeptor-knockout-Mäuse unterscheiden sich in ihrem Trinkverhalten nicht von Wildtyp-Mäusen, entwickeln aber (dank ihrer gestörten Stressverarbeitung?) nach wiederholten Stress-Episoden eine Vorliebe für Alkohol und in diesem Sinne lebenslangen Alkoholismus – nicht anders als mitunter moderate Trinker nach einer Stress-Episode dem Alkoholismus verfallen. So einfach ist das! – *Sillaber I, et al. Enhanced and delayed stress-induced alcohol drinking in mice lacking functional CRH1 receptors. Science 2002;296:931–3.*



Apropos **Stress** – hat der Kaiser keine oder wenig Kleider? Die in früheren Untersuchungen beobachtete Assoziation zwischen selbstempfundener «höherer» Stress (Stress score 6–8 bei einem Maximum von 8; Reiders stress inventory) und Angina pectoris und Ischämie, Hospitalisation für und Mortalität an kardiovaskulären Ereignissen dürfte unecht sein und auf spezifischen Eigenschaften der «Stresspatienten» beruhen. Das ist das Ergebnis einer komplexen Studie an ursprünglich 5600 Männern (mittleres Alter 48 Jahre) über die Dauer von 21 Jahren. Zweifel sind erlaubt: Zweifel an der Studie oder eher Zweifel an der Bedeutung von Stress? – *MacLeod J, et al. Psychological stress and cardiovascular disease: empirical demonstration of bias in a prospective observational study. BMJ 2002;324:1247–51.*



Ärztliches Geheimnis: Ein Reporter ersuchte die Leitung des Washington D.C. Zoos um die Krankengeschichte einer verendeten Giraffe – was ihm verweigert wurde mit dem Hinweis auf das ärztliche Geheimnis und den Grundsatz, dass «die Beziehung zwischen Arzt und Patient das Mark der Veterinärmedizin sei». Fast macht es den Anschein, dass die Privatsphäre der Giraffe eines Tages besser behütet sein könnte, als jene ihrer Betreuer! – *Anonymus. Just between a giraffe and his doctor. Science 2002;296:1233.*

